

**Zeitschrift:** Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde  
**Herausgeber:** Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel  
**Band:** 105 (2005)  
  
**Rubrik:** Aus dem Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt für das Jahr 2004

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aus dem Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt für das Jahr 2004

*Guido Lassau*

## 1. Das Jahr 2004 im Überblick

Im Jahr 2004 sind 50 neue Fundstellen untersucht und dokumentiert worden. 18 dieser 50 Untersuchungen betrafen die spätkeltische Siedlung Basel-Gasfabrik. Im Mai konnten die Ausgrabungen auf dem Trasse der Nordtangente abgeschlossen werden. Das Umbauprojekt der Novartis AG im Kernbereich der spätkeltischen Siedlung löste Rettungsgrabungen von noch nie da gewesenen Dimensionen mit entsprechend intensivem Personaleinsatz aus. Auf dem Münsterhügel galt es, sieben Fundstellen archäologisch zu betreuen und zu dokumentieren. Die durch den Bau einer Tiefgarage bedingten Grabungen im Hof an der Martinsgasse 6 und 8 brachten neue Erkenntnisse zur Frühgeschichte unserer Stadt. In der Altstadt sind 13 neue Fundstellen erfasst worden. Die Entdeckung der eindrucklichen Reste des 1829 abgebrochenen Salzturmes im Hotel «Drei Könige» am Rhein stellte hier den wichtigsten Befund dar. In den Aussenbezirken der Stadt waren sechs Projekte zu begleiten. In Riehen wurden fünf und in Bettingen eine Fundstelle neu erfasst.

In der Fundabteilung konnten bei der Inventarisierung grosse Rückstände aufgeholt werden. Zudem wurde bereits parallel zu den Ausgrabungsarbeiten mit der Inventarisierung der Fundgegenstände aus den beiden Grossgrabungen auf dem Münsterhügel begonnen. Im Archiv wurde die Langzeitsicherung einer ersten Tranche der Dia-Bestände mittels Digitalisierung und Mikroverfilmung im Hybridverfahren gewährleistet.

Band 18 der «Materialhefte zur Archäologie in Basel», mit dem Titel «Aufgetischt und abgeräumt», ist anlässlich der Vernissage im September von der Autorin Petra Ohnsorg vorgestellt worden. Rechtzeitig zur Museumsnacht 2004 erschien Heft 3 der «Führer zu archäologischen Denkmälern in Basel», das die Geschichte der unteren Talstadt im Mittelalter behandelt. Im späten Frühling 2004 wurde die neu konzipierte Website «[www.archaeobasel.ch](http://www.archaeobasel.ch)» aufgeschaltet. Gleichzeitig ist eine Informationsbroschüre über die Institution «Archäologische Bodenforschung» herausgekommen. Der traditionelle «Tag des offenen Bodens» wurde von ca. 600 Personen

zur Besichtigung der Grabungen an der Martinsgasse genutzt. Die Grabung «Trafostation» vor der Liegenschaft Münsterplatz 20 stand unter dem Motto «Archäologie live». Die Ausgrabungen waren jeweils täglich von 13–14 Uhr zu besichtigen. Das Angebot fand vor allem während der Herbstmesse grossen Anklang.

## **2. Kommission für Bodenfunde**

Insgesamt fanden vier Sitzungen der Kommission für Bodenfunde unter Leitung der Präsidentin Frau Dr. Fabia Beurret-Flück statt. Neben Frau Beurret-Flück gehörten der Kommission Frau Dr. Bernadette Schnyder und die Herren Prof. em. Dr. Ludwig Berger, Dr. Rodolfo Lardi und Prof. Dr. Werner Meyer an. An allen Sitzungen informierten Guido Lassau und der Leiter des Ressorts Gasfabrik, Norbert Spichtig, ausführlich über die vielen aussergewöhnlich grossen, aber auch sehr ergebnisreichen Ausgrabungen auf dem Münsterhügel und auf dem Areal der Novartis. Am 10. Mai konnten sich die Mitglieder der Kommission direkt vor Ort über die herausragenden Resultate der archäologischen Grabungen an der Martinsgasse 6 und 8 informieren. Der Umbau des Geländes der Novartis zum «Campus des Wissens» führt dazu, dass die letzten noch im Boden verbliebenen Befunde der spätkelthischen Siedlung Basel-Gasfabrik ausgegraben werden müssen. Nach Abschluss der Bauarbeiten werden nur noch ganz vereinzelte, zusammenhanglose kleine Restflächen dieser ehemals 150'000 m<sup>2</sup> grossen Siedlung und der dazugehörigen Gräberbezirke vorhanden sein. Eine Ausnahme bildet die Voltamatte ausserhalb des Novartis-Areals. Unter der Voltamatte liegt noch eine grosse, zusammenhängende Fläche der einstigen Siedlungsrandzone. In der Kommission wurde deshalb eingehend besprochen, ob die archäologische Originalsubstanz, die sich ca. 1 bis 1,5 Meter unter der Grasnarbe befindet, unter Denkmalschutz gestellt werden soll. Ein erfolgreicher Unterschutzstellungsantrag würde die letzten Reste der Fundstelle Basel-Gasfabrik, die von nationaler Bedeutung und europäischer Ausstrahlung ist, für zukünftige Generationen sichern. Die diesbezüglichen Diskussionen sind noch nicht abgeschlossen.

Anlässlich ihrer ordentlichen Sitzung vom 21. Juni 2004 ist die Kommission für Bodenfunde durch den Kantonsarchäologen orientiert worden über die geplanten Sparmassnahmen bei der Archäologischen Bodenforschung im Zusammenhang mit der Sparrunde 2004, die für das Budget 2006 wirksam werden sollen. Die Kom-

mission hat den Auftrag zum Abbau von Aufgaben und Leistungen im Betrag von Fr. 200'000 ab dem Jahr 2006 mit grosser Besorgnis zur Kenntnis genommen.

### 3. Organisation

#### *3.1 Budgetsituation nach Bereinigung des strukturellen Defizits*

Im Zusammenhang mit der Bereinigung des strukturellen Defizits wurden im Januar 2004 die ersten Personalmassnahmen umgesetzt und diese leider notwendigen Massnahmen mit der Nichtverlängerung von befristeten Arbeitsverträgen per Ende Dezember 2004 abgeschlossen. Damit konnte das strukturelle Defizit, welches nach Beendigung der zum grössten Teil über Bundesmittel finanzierten Grabungen auf der Nordtangente entstanden war, bedauerlicherweise nur mit schmerzlichen Personalkürzungen bereinigt werden, die zu einer Reduktion um insgesamt 425 Stellenprozente führten. Das Budget wird 2005, nach Abzug der vom Regierungsrat für die Grabungen im Areal der Novartis bewilligten Kreditüberschreitungen, wieder ohne Defizit sein.

#### *3.2 Auswirkungen des Personalabbaus in Bezug auf die Erforschung der Stadtgeschichte*

Diese unvermeidlichen Massnahmen haben zu einem Leistungsabbau bei der archäologischen Betreuung der Aussenquartiere sowie der Aussengemeinden Riehen und Bettingen geführt. Die rückwärtigen Bereiche der Fundinventarisierung und der Dokumentationsaufbereitung erfahren durch den Stellenabbau eine Schwächung. Wissenschaftliche Auswertungen lassen sich nur noch sehr eingeschränkt durchführen. Damit können wichtige Resultate zur Stadtgeschichte nicht mehr erarbeitet und der Bevölkerung nicht mehr in geeigneter Form vermittelt werden. Diese Situation wird sich in den kommenden Jahren verschärfen, da das verbleibende Personal der Archäologischen Bodenforschung durch Grossgrabungen im Areal der Novartis AG und durch Grabungen auf dem Münsterhügel sowie der Innerstadt gebunden sein wird.

Die Sachausgaben der Archäologischen Bodenforschung waren bereits im Jahr 2004 einem rigiden Sparregime unterworfen. Wichtige Aufgaben im Bereich der Vermittlung und des Bewahrens des durch Notgrabungen sichergestellten archäologischen Erbes müssen in Zukunft zurückgestellt werden. Der Schaden am Image der



Archäologischen Bodenforschung und letztlich für das archäologische Erbe des Kantons Basel-Stadt ist gross.

#### **4. Sicherstellen und Dokumentieren**

##### *4.1 Die Ausgrabungstätigkeit im Überblick*

###### *4.1.1 Ressort Gasfabrik*

Norbert Spichtig, Leiter des Ressorts Gasfabrik, und sein Team hatten auch im Jahr 2004 aussergewöhnlich grosse Grabungen durchzuführen. Die Untersuchungen auf dem eigentlichen Trasse der Nordtangente, die viele neue Erkenntnisse zur südlichen Siedlungsrandzone brachten, konnten 2004 abgeschlossen werden. Damit wurden seit Beginn der Arbeiten auf der Voltastrasse im Jahre 1999 in 58 Grabungen mehr als 21'000 m<sup>2</sup> Siedlungsfläche untersucht. Das Team wird nun bis mindestens 2010 wegen des Grossbauprojektes der Novartis eine Rettungsgrabung nach der anderen auf dem Gebiet der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik durchführen müssen. Die Umwandlung des Produktionsstandorts St. Johann der Novartis zum Forschungsstandort bzw. zur Konzernzentrale bedroht mehrere zehntausend Quadratmeter noch intakter Zonen der Siedlung und die zugehörigen Gräberfelder aus der Zeit von 150 bis 80/70 v. Chr.

Schon parallel zu den Nordtangente-Grabungen und weiter das ganze Jahr über liefen auch Grossgrabungen auf dem Firmengelände der Novartis. Einerseits wurden die Trassees für Leitungsbauten und andere Flächen für Bodeneingriffe im Hinblick auf geplante Bauten vorbereitet, andererseits standen Arbeiten für die ersten Campusgebäude an. Insbesondere ein gegenüber der ursprünglichen Planung in seiner Grundfläche auf 22'000 m<sup>2</sup> verdoppeltes unterirdisches Parking im Süden des Areals löste Grabungen in kritischem zeitlichem Rahmen auf riesigen Flächen aus. Nach der Bewilligung einer Kreditüberschreitung zur Untersuchung des Trasses für eine Schmutzwasser-Leitung hat der Regierungsrat im Juli 2004 der Archäologischen Bodenforschung eine weitere Kreditüberschreitung zu Lasten der laufenden Rechnung in der Höhe von 2 Millionen Franken bewilligt. Um jahrelange Verzögerungen des Bauprogramms für den «Campus des Wissens» der Novartis zu vermeiden, werden die Rettungsgrabungen in der Keltensiedlung Basel-Gasfabrik zusätzlich mit Personal in temporärer Anstellung durchgeführt.

In den Jahren 2004 bis 2008 machen die zweite Umbauetappe des Werks St. Johann zum «Campus des Wissens» und das flächen-

mässig stark vergrösserte Parking der Novartis AG archäologische Untersuchungen auf einer Gesamtfläche von über 10'000 Quadratmetern nötig. Allein bis Ende 2005 soll gemäss Terminprogramm der Novartis AG die Hälfte davon – nicht ganz die Fläche eines Fussballfeldes – für die Bauarbeiten sukzessive freigegeben werden. Bisher gelang es der Archäologischen Bodenforschung, durch das Setzen von Schwerpunkten und dank der guten Zusammenarbeit mit der Novartis das vorgegebene Arbeitsprogramm auf den Tag genau einzuhalten. Obwohl durch das Vorgehen gewisse Abstriche bei der Dokumentation der archäologischen Fundstelle unumgänglich sind, soll dieses Prozedere angesichts der knappen finanziellen Ressourcen und des ehrgeizigen Terminprogramms der Novartis beibehalten werden.

Die einst ca. 150'000 m<sup>2</sup> grosse Siedlung aus den Jahren von 150 bis 80/70 v. Chr. ist in Bezug auf die Frühzeit der Stadt Basel und der Region von ausserordentlich hohem kulturgeschichtlichem Wert. Da die archäologische Fundstelle von nationaler Bedeutung ist, wurden vom Bund Subventionen zugesagt. Diese Gelder sollen für erste Auswertungen resp. für die Inventarisierung der Funde und die Dokumentationsbereinigung reserviert bleiben. Die Rettungsgrabungen ermöglichen wichtige Erkenntnisse zu Fragen nach Bestattungssitten, Alltagskultur, Siedlungsstruktur, Hausbau, Nutzungsart der Gebäude, Vorratshaltung, Ernährung, handwerklicher Tätigkeit sowie Wirtschaft und Handel während spätkeltischer Zeit.

#### *4.1.2 Ressort Münsterhügel*

Andrea Hagendorn und ihr Team vom Ressort Münsterhügel hatten in diesem Jahr gleich zwei in wissenschaftlicher und grabungstechnischer Hinsicht äusserst anspruchsvolle Aufgaben zu bewältigen: Das grössere Projekt war die Ausgrabung an der Martinsgasse 6 und 8. Die dortigen Liegenschaften waren jahrzehntelang Sitz der AHV. Aufgrund des geplanten Umbaus der Gebäude zu komfortablen Wohnungen und des Neubaus einer mehrgeschossigen Tiefgarage mit Liftzufahrt im Hof führte die Archäologische Bodenforschung eine Rettungsgrabung durch. Sie dauerte von Anfang Februar bis Ende September. Das Team (durchschnittlich 15 Personen) setzte sich aus Kantonsangestellten und externen Mitarbeitenden (Regieangestellten, Zivildienst-Leistenden und Praktikanten) zusammen. Es untersuchte eine Fläche von ca. 450 m<sup>2</sup>. Dabei wurden ca. 1300 m<sup>3</sup> Kulturschichten abgetragen und dokumentiert. Nach dem termingerechten Abschluss der Grabung kamen



Adresse (A = Allmend)	Lauf-Nr.	Quartär	Paläolithikum	Neolithikum	Bronzezeit	Hallstattzeit	Latènezeit	Röm. Epoche	Frühmittelalter	Mittelalter	Neuzeit	Topogr. Befund	Befund negativ
<b>Riehen</b>													
Auf der Bischoffhöhe 8	2004/8			◆									
Bischoffweg (A)	2004/39			◆									
Hellring/Wenkenmattweg (A)	2004/12									◆	◆		
Hörniallee 30	2004/41										□		
Im Baumgarten 21	2004/7		◆	◆						◆			
<b>Bettingen</b>													
Lenzenweg, Parzelle 0707	2004/23									◆			

Abb. 1: Im Berichtsjahr 2004 begonnene bzw. abgeschlossene Untersuchungen der Archäologischen Bodenforschung im Kantonsgebiet nach Adressen.

Legende: □ Befund ohne Funde  
 ■ Befund mit Funden  
 ◆ Streu- und Einzelfunde/Funde bei Prospektionsgängen.

von Oktober 2004 bis März 2005 noch kleinere baubegleitende Untersuchungen hinzu.

Bei diesen Grabungen an der Martinsgasse wurden Zeugnisse aus fast 3000 Jahren Stadtgeschichte freigelegt, die der Öffentlichkeit noch während der laufenden Grabung vorgestellt wurden. Neben dem spektakulären Befund eines gewaltigen spätbronzezeitlichen Wehrgrabens, der eine Siedlung auf dem Martinskirchsporn gegen Süden sicherte, konnten eindeutige Hinweise auf eine hangparallel verlaufende Befestigung des spätkeltischen Oppidums auf dem Münsterhügel festgestellt werden. Damit muss die Siedlung, die an der Rittergasse durch einen schätzungsweise 5 bis 6 Meter hohen Wall mit vorgeblendetem Trockenmauerwerk und einen 20 Meter breiten Graben geschützt war, einen burgähnlichen Charakter besessen haben. Besonders mächtig waren die Kulturschichten aus der spätrömischen Zeit und dem Frühmittelalter. Die Auswertung dieser Siedlungsbefunde und der Funde wird sicher viel Licht ins Dunkel dieser bisher in Basel hauptsächlich aufgrund von Gräbern bekannten Epochen bringen. Wertvolle Hinweise zum hochmittelalterlichen Bauhandwerk lieferte die Entdeckung eines imposanten Mörtelmischwerks.

Das zweitgrösste Projekt in diesem Jahr auf dem Münsterhügel war die Ausgrabung «Trafostation» vor der Liegenschaft Münsterplatz 20. Die Grabungsarbeiten begannen Ende September 2004



unter der örtlichen Leitung von Dagmar Bargetzi und Hannes Flück, die zuvor ihr Studium an der Universität Basel abgeschlossen hatten. Die Ausgrabung dauerte bis Ende Dezember; kleinere Arbeiten zogen sich bis in die ersten Wochen des Jahres 2005 hinein. Die Grabungsequipe bestand aus durchschnittlich sieben Personen, welche eine Fläche von knapp 60 m<sup>2</sup> mit einer Schichtmächtigkeit von bis zu 3 Metern untersuchten. Das dabei abgetragene Material umfasste ca. 150 m<sup>3</sup>. Bestimmte Teilbereiche wurden anschliessend in den ersten drei Januarwochen 2005 von einem kleineren Team untersucht. Anlass für diese Ausgrabung war der Bau einer Trafostation, der im Auftrag der IWB erfolgte. Diese Trafostation ist für die Stromversorgung auf dem Münsterhügel bei Anlässen wie der Herbstmesse oder dem Open-Air-Kino unverzichtbar. Ziel war es, bei der Planung des Projektes einen Platz für die Anlage zu finden, wo durch die Baumassnahmen so wenig wie möglich gut erhaltene Kulturschichten zerstört würden. Dies konnte mit der IWB in gutem Einvernehmen erreicht werden. Zudem hat sich die IWB bereit erklärt, den Teil der Grabungskosten zu tragen, welchen die Archäologische Bodenforschung nicht aus ihrem laufenden Budget bezahlen konnte. Wie auf dem Basler Münsterhügel nicht anders zu erwarten, erwies sich die fachgerechte Untersuchung und Dokumentation der angetroffenen Siedlungsschichten von grosser Bedeutung für das Verständnis der Stadtentwicklung. Die Stratigraphie umfasste Schichten von der spätkeltischen Zeit bis zur frühen Neuzeit. Herausragender Befund war die Entdeckung eines frühmittelalterlichen Webkellers, worin noch die Webgewichte lagen. Neue Aufschlüsse zur frühneuzeitlichen Wasserversorgung auf dem Münsterhügel brachte die Entdeckung der Reste von Holzteuchel-Leitungen. Zusätzlich zu den Siedlungsbefunden wurden rund 20 vermutlich hochmittelalterliche Gräber freigelegt. Diese Gräber gehören mit grosser Wahrscheinlichkeit zur Gräbergruppe im Bereich der Liegenschaft Münsterplatz 1 und 2, also zum Friedhof der ehemaligen Johanneskirche.

#### *4.1.3 Ressort Innerstadt*

Anders als auf dem Münsterhügel mit den beiden – zusammen genommen über das ganze Jahr andauernden – Grossgrabungen waren in der Innerstadt glücklicherweise nur wenige und kleine Fundstellen zu untersuchen. Eine grössere Grabung wäre mit den vorhandenen Mitteln auch gar nicht mehr zu bewerkstelligen gewesen. – Ein Nachtrag aus dem letzten Berichtsjahr betrifft die Fundstelle St. Alban-Vorstadt 17 (2003/34). Die eigentlichen Ausgrabungen wa-

ren zwar schon im Jahr zuvor abgeschlossen worden, doch die Begleitung des Aushubs erstreckte sich über fast das ganze Berichtsjahr hin. Sie lohnte sich, konnten bei einer ursprünglich nicht vorgesehenen Unterkellerung doch interessante Beobachtungen und Funde gemacht werden. Ähnliches gilt auch für die Ausgrabung an der Petersgasse 36/38 (2003/64). – Ein besonders eindrücklicher und stadtgeschichtlich wichtiger Befund zeigte sich auf das Jahresende hin beim Grossumbau im Hotel «Drei Könige» am Blumenrain: Dort wurde eine Fundamentseite des mittelalterlichen Salzturms freigelegt, des grössten und wichtigsten der innerstädtischen Wehrtürme aus der Zeit um 1200. Die gegen die «Drei Könige» gerichtete Westseite besteht aus grossen, roten Sandsteinquadern mit buckliger Vorderseite, also aus sog. Bossenquadern. Die Quader sind 31 bis 35 cm hoch, 40 bis 156 cm lang und zwischen 100 und 500 kg schwer. Archäologisch bekannt waren bisher zwei in der gleichen Art erbaute, jedoch kleinere Türme (Stadthausgasse 10, Schneidergasse 12). Zwei weitere Türme sind aufgrund historischer Hinweise anzunehmen (Fischmarkt 3, Freie Strasse 2). Der Salzturm ist der einzige, dessen Name überliefert ist und der das Mittelalter überdauert hat. Nur von diesem Turm gibt es deshalb zeitgenössische Abbildungen. Er schützte die Schifflande (zentraler Handels- und Umschlagplatz) und war wohl älter als das 1225 gleichzeitig mit der Rheinbrücke erbaute, ähnlich aussehende Rheintor in der Nähe.

Zu den Aufgaben gehörten auch die Bearbeitung von Baugesuchen und Kontrollgänge «ausserhalb der Stadtmauern» im Kantonsgebiet. Diese Aufgaben wurden sowohl vom Ressort Münsterhügel als auch vom Ressort Innerstadt wahrgenommen. Grosse Unterstützung bei der Betreuung der Landgemeinden erfuhren die beiden Ressorts durch die unermüdliche Tätigkeit des freiwilligen Mitarbeiters Hans Jürg Leuzinger.

#### *4.2 Auswertungen*

Der Archäologischen Bodenforschung wurden für die Ausgrabung Martinsgasse 6 und 8 Bundessubventionen zugesprochen, die für die Auswertung eingesetzt werden. Die Befunde und Funde aus allen Epochen sollen im Rahmen von Lizentiatsarbeiten und weiteren Forschungsprojekten interdisziplinär ausgewertet und vorgelegt werden. Zwei der Auswertungsprojekte beginnen im Januar 2005: Regula Ackermann schreibt eine Diplomarbeit am Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel (IPNA) über die erste Besiedlungsphase in spätkeltischer Zeit



(Betreuer: Jörg Schibler und Eckhard Deschler-Erb). Sophie Stelzle-Hüglin startet das zweite Auswertungsprojekt mit dem Ziel, die hochmittelalterlichen, spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Befunde und Funde vorzulegen.

Nathalie Schaer hat ihre Lizentiatsarbeit zu einem publikationsreifen Manuskript umgearbeitet. Zusammen mit dem archäozoologischen Teil von Barbara Stopp wird die Arbeit im Jahr 2005 in Druck gehen. Dieser Band 19 der «Materialhefte zur Archäologie in Basel» wird den Titel «Bestattet oder entsorgt? Das menschliche Skelett aus der Grube 145/230 von Basel-Gasfabrik» tragen. Die Publikation wird einen wertvollen Beitrag zum Verständnis der komplexen Bestattungssitten in keltischer Zeit liefern.

Schliesslich hat Peter Jud seine Dissertation über die Grabung 1989/5 in der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik abgeschlossen. Die Untersuchung der Gruben sowie die Analyse von Befunden im Zusammenhang mit der Keramikherstellung stehen im Zentrum der Dissertation, die an der Universität Lausanne vorgelegt wurde. In einer Vereinbarung wurden die Modalitäten betreffend der Drucklegung in den «Materialheften zur Archäologie in Basel» geregelt. Die Dissertation soll als Heft 20 in zwei Bänden mit dem Titel «Die Töpferin und der Schmied. Basel-Gasfabrik, Grabung 1989/5» im Jahr 2006 erscheinen.

### *4.3 Ergebnisse der Nachbarwissenschaften*

#### *4.3.1 Anthropologie*

Auf dem Münsterhügel wurden während der Ausgrabungen an der Martinsgasse 6 und 8 einige frühmittelalterlichen Bestattungen entdeckt. Vor allem aber kamen rund 20 Bestattungen bei der Untersuchung «Trafostation» vor der Liegenschaft Münsterplatz 20 (2004/38) zum Vorschein. Die Gräber wurden mit Photoplan und TachyCAD dokumentiert. Die Anthropologin Cornelia Alder nahm vor Ort die anthropologischen Daten auf. Anschliessend konnten die Skelette geborgen werden. Eine detaillierte Untersuchung wird im Labor erfolgen.

Vor dem Haus Münsterplatz 20 musste mit Gräbern gerechnet werden. Der Münsterplatz ist als mittelalterliches Friedhofsareal bekannt. Bei verschiedenen Grabungskampagnen konnten immer wieder kleine Grabgruppen freigelegt werden. C14-Bestimmungen von zwei Gräbern unmittelbar vor der Liegenschaft Münsterplatz 1 und 2 datieren diese beiden Bestattungen in das 9./10. und das 10./11. Jahrhundert. 2001 und 2002 kamen bei der Ausgrabung

auf dem Areal der Gebäude Münsterplatz 1 und 2 sowohl innerhalb als auch ausserhalb eines ehemaligen Kirchenbaus über 60 Gräber zum Vorschein. Die Auswertung der Ausgrabung «Trafostation» wird Aufschluss geben, in welchem zeitlichen Verhältnis die neu entdeckten Gräber zu den schon bekannten Bestattungen stehen.

#### *4.3.2 Archäobotanik*

Während der Ausgrabungen an der Martinsgasse 6 und 8 erfolgte durch Thomas Doppler laufend eine Aufbereitung von wichtigen Bodenproben. Mit dem frühzeitigen Schlämmen und dem Isolieren der botanischen Reste verfolgten die Archäobotaniker am IPNA das Ziel, Anhaltspunkte über die Erhaltung und die Funddichte von Pflanzenresten in den verschiedenen Schichten zu gewinnen. Dieses Vorgehen ermöglichte das Setzen von Schwerpunkten während der Ausgrabung.

Zudem wurden die Samen und Früchte sowie einige Holzkohlen aus der Grabung beim einstigen «Fischerhaus» in Kleinhüningen, Schulgasse 27 (Grabung 1999/47), wissenschaftlich untersucht. Aus vier verschiedenen Horizonten wurden insgesamt 11 Bodenproben und 4 Holzproben unter die Lupe genommen. Sowohl aus den mittelalterlichen wie aus den neuzeitlichen Proben sind als wichtige Kulturpflanzen die Getreide zu erwähnen, darunter vor allem Dinkel, Roggen und Hafer. In geringer Zahl sind auch Gerste, Emmer und Nacktweizen gefunden worden. Aus einer Jauchegrube liegen ferner mineralisierte Traubenkerne vor. Verschiedene Wildpflanzen geben uns Hinweise zur einstigen Vegetation im Umkreis des letzten Fischerhauses in Kleinhüningen.

#### *4.3.3 Archäozoologie*

Während des Berichtsjahres haben mehrere MitarbeiterInnen der archäozoologischen Abteilung des Instituts für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel (IPNA) die archäologischen Untersuchungen auf dem Münsterhügel und im Areal der Novartis besucht und während der laufenden Grabungsarbeiten Expertisen zu einzelnen Knochen oder zu kleineren Knochenkomplexen abgegeben. Die StudentInnen Regula Ackermann und Thomas Doppler arbeiteten bei der Ausgrabung an der Martinsgasse 6 und 8 mit. Aufgrund ihrer interdisziplinären Ausbildung waren sie in der Lage, sich neben der eigentlichen Grabungstätigkeit um die geborgenen Tierknochen und die Aufbereitung der

Erdproben zu kümmern. Ebenfalls während des Berichtsjahres wurde durch Jörg Schibler (in Zusammenarbeit mit Eckhard Deschler-Erb) die Ende 2003 fertig gestellte Lizentiatsarbeit von Dagmar Bargetzi beurteilt. In dieser Lizentiatsarbeit mit dem Titel «Leben am Abgrund» wurden spätkeltische und frühromische Funde und Befunde aus den Grabungen am Münsterplatz 7 (1984/6) bearbeitet und ausgewertet.

2004 führten Sabine Deschler-Erb und Heide Hüster Plogmann die Bestimmung und Auswertung der Gross- und Kleintierknochen aus den mittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten der Grabung Kleinhünigen-Fischerhaus (1999/47) durch. Das abgegebene Manuskript ist im Jahresbericht 2003 der Archäologischen Bodenforschung zusammen mit den Auswertungen von Anita Springer und Christoph Brombacher publiziert worden. Zusätzlich erfolgte durch Sabine Deschler-Erb die Bearbeitung eines Geweihkammes, welcher aus der Grabung Münsterplatz 1 und 2 (2001/46) stammt. Die Ergebnisse der Untersuchung sind in einem Artikel im Jahresbericht 2002 der Archäologischen Bodenforschung erschienen.

#### *4.3.4 Archäogeologie*

Philippe Rentzel (IPNA) betreute im Rahmen seines Teilzeitpensums (25%) die wichtigsten archäologischen Ausgrabungen im Gebiet des Kantons Basel-Stadt in archäogeologischer Hinsicht. Wie in den vorangegangenen Jahren betraf ein Schwerpunkt seiner Analysen die spätlatènezeitliche Siedlung Basel-Gasfabrik. An der Fabrikstrasse, namentlich auf dem Areal des künftigen «Campus» der Novartis, wurden Schichtabfolgen und archäologische Befunde der Grabungen 2004/18, 2004/31, 2004/35 und 2004/37 im Feld dokumentiert und interpretiert. Gemeinsam mit der Grabungsleitung wurde dabei fallweise die Strategie betreffend der Probenentnahme festgelegt und die weiteren Massnahmen eingeleitet. Interessante Ausgrabungsbefunde, wie z. B. die teilweise viel organisches Material und Fäkalien enthaltenden Verfüllungen von spätkeltischen Gruben, wurden begutachtet und selektiv beprobt. Dank der tatkräftigen Mithilfe der Mitarbeitenden der Abteilung Archäogeologie der Universität Basel konnte ein Grossteil der Bodenproben noch im gleichen Zeitraum für die weitere Analyse vorbereitet werden.

Ein zweiter Schwerpunkt der archäogeologischen Arbeiten bezog sich auf den Basler Münsterhügel. Die meisten Feldbesuche im Berichtsjahr galten den Ausgrabungen an der Martinsgasse (2004/1) und am Münsterplatz 20 (2004/38), wo wichtige Befunde

von der Bronzezeit bis ins Mittelalter aufgenommen und beprobt wurden. Parallel zu den Ausgrabungen begannen Philippe Rentzel und Christine Pümpin mit der naturwissenschaftlichen Auswertung der 45 mikromorphologischen Bodenproben.

#### *4.3.5 Numismatik*

Daniel Keller begann mit der Bestimmung der römischen Münzen aus der Grabung Martinsgasse 6 und 8 (2004/1). Dabei handelt es sich um insgesamt etwa 180 Prägungen, die fast ausschliesslich dem späten 3. und dem 4. Jahrhundert n. Chr. angehören. Bisher wurden 70 Münzen bestimmt. Lediglich zwei davon stammen als Prägungen von Trajan und Hadrian aus dem frühen 2. Jahrhundert n. Chr. Sie sind somit die bis anhin frühesten römischen Münzen aus dieser Grabung. Einen Schwerpunkt bilden Prägungen aus den Jahren um 255–275 n. Chr. Dazu gehören bis jetzt 15 Münzen des Valerianus, des Gallienus, des Claudius II. Gothicus und des Aurelianus. Demgegenüber stehen 34 Münzen der Kaiser des Gallischen Sonderreiches aus den Jahren 260–274 n. Chr. Sie machen momentan die stärkste Gruppe innerhalb der bis jetzt bestimmten römischen Fundmünzen dieser Grabung aus. 19 Münzen stammen aus dem 4. Jahrhundert n. Chr., wovon deren acht unter Constantinus I. im frühen 4. Jahrhundert geprägt wurden, vier weitere unter dessen Söhnen im mittleren 4. Jahrhundert und sieben in valentinianischer Zeit im späten 4. Jahrhundert. Drei der valentinianischen Münzen wurden erst nach 378 geprägt. Es sind dies die bislang jüngsten römischen Münzen aus dieser Grabung.

### **5. Bewahren und Pflegen**

Als äusserst positiv für die anstehenden Arbeiten in der Fundinventarisierung und auch für die anschliessende Auswertung wirkte sich der Entscheid aus, einen Teil der Fundbearbeitung (Waschen und Inventarisierung) parallel zu den Grossgrabungen an der Martinsgasse 6 und 8 sowie am Münsterplatz 20 durchzuführen. Allerdings mussten dafür auch Gelder, die für die eigentliche Ausgrabung benötigt worden wären, eingesetzt werden. Aufgrund dieser Verlagerung von Arbeitsabläufen liess sich das vorhandene Fundspektrum frühzeitig erkennen. So konnten während der Grabungen die Schwerpunkte laufend angepasst werden. Zusätzlich konnte ein grosser Arbeitsrückstand bei der Fundinventarisierung für die kommenden Jahre vermieden werden.



### *5.1 Fundabteilung*

Das anhaltend enorme Ausgrabungsvolumen im Stadtgebiet – insbesondere auf dem Münsterhügel – hatte auf die Arbeit in der von Toni Rey geführten Fundabteilung direkteste Auswirkungen. Dennoch konnten in der Inventarisierung dank des grossen Einsatzes der Mitarbeitenden alte Rückstände aufgeholt werden. Ende April 2004 schlossen Christine Gugel und Jacqueline Wininger das Inventar der Grossgrabung Antikenmuseum (1999/6) ab. Die Inventarisierung des umfangreichen Materials hatte mehrere Jahre beansprucht: Start dazu war im Dezember 2001 gewesen. Insgesamt wurden 17'807 Inventarnummern vergeben.

Weil die Auswertung der Grabung Martinsgasse 6 und 8 (2004/1) vorangetrieben werden sollte, wurden bereits einige nach chronologischen Gesichtspunkten separierte Teile des Fundmaterials zur wissenschaftlichen Bearbeitung vergeben (die Bronzezeit, die Spätlatènezeit und das Mittelalter). Da diese Auswertungen u.a. im Rahmen von Lizentiatsarbeiten geschehen, sind sie streng an Termine gebunden, d.h. das zugehörige Fundmaterial muss rechtzeitig inventarisiert sein und zur Verfügung stehen. Die diesbezüglichen Fundensembles wurden bei der Inventarisierung vorgezogen und mit erster Priorität behandelt. Dieses Prozedere mit dem vorgezogenen Inventarisieren einzelner Epochen bedeutet für die Mitarbeitenden in der Fundabteilung allerdings einen gewissen Mehraufwand.

### *5.2 Archiv*

Der Zustand des von Guido Helmig geleiteten Archivs konnte unter Berücksichtigung heute gültiger Archivierungsstandards stark verbessert werden: Isolde Wörner hat im Berichtsjahr mit Hilfe von Zivildienst-Leistenden die Revision der Dokumentationen des Grabungsarchivs vorangetrieben. Die umfangreicheren, bisher in Ordnern abgelegten Grabungsdokumentationen wurden bis zum Laufjahr 1989 Blatt für Blatt mit Stempeln versehen (Grabungslaufnummern und Bodenforschungs-Vermerk), in säurefreie Archivschachteln umgepackt und neu etikettiert. Überzählige oder zuweilen mehrfach abgelegte Unterlagen wurden entsorgt. 600 Fundmäppchen für kleinere Grabungsaktionen bzw. Fundmeldungen wurden neu gruppiert und die einzelnen Dokumente darin getrennt durch konforme, säurefreie Blätter abgelegt.

Die Suche nach modernen Sicherstellungsmassnahmen für die Bild- und Fotobestände hatte bereits 2003 zu neuen Lösungsansätzen geführt. Cornelia Alder war für die Umsetzung dieses an-

spruchsvollen Vorhabens verantwortlich und wurde gleichzeitig mit der Erschliessung der Meta-Daten durch eine Datenbank betraut. Die Mikroverfilmung der Grabungsdokumentationen wurde im Berichtsjahr zugunsten der Digitalisierung und Mikroverfilmung im Hybridverfahren der vom Zerfall bedrohten Diapositive zurückgestellt. Im Februar 2004 wurden unter Mitwirkung von Mitarbeitenden der Archäologischen Bodenforschung bei der Firma Gubler Imaging in Märstetten 6500 Dias der Thematischen Diasammlung eingescannt. Die Scans dienen in erster Linie zur temporären Speicherung der digitalen Daten für die Ausbelichtung auf Farbmikrofilm. Versuche der Rückbelichtung ab digital ausbelichtetem Mikrofilm zeigen sehr gute Resultate. Quasi als Nebenprodukt können die digitalisierten Dias mit der Software «dossier» erschlossen, mit Meta-Daten versehen und intern für sämtliche mit PC ausgerüstete Arbeitsplätze zugänglich gemacht werden. Dieses Verfahren hat somit verschiedene Vorteile. Bis zum Dezember 2004 konnte rund ein Drittel der 6500 digitalisierten Dias in der Datenbank mit Schlagworten versehen und zugänglich gemacht werden. Mit den gewonnenen Erfahrungen soll in einem nächsten Schritt die Sicherstellung der Grabungsdias der 1960er und 1970er Jahre vorgenommen werden. In einem weiteren Arbeitsgang wurde der gesamte Bestand an Schwarz-Weiss-Negativen in einer Datenbank erfasst.

### *5.3 Bibliothek*

Die von Annegret Schneider betreute Bibliothek erfuhr im Berichtsjahr einen Zuwachs von 154 Monographien und 238 Zeitschriftenbänden (inkl. Abonnements) sowie von 11 Sonderdrucken und Broschüren. Gekauft wurden 66 Bücher und durch Schriften-tausch gingen 311 Publikationen ein; 34 Einheiten erhielten wir geschenkt. Die Bibliothek des Ressorts Gasfabrik vergrösserte ihren Bestand um 33 Publikationen. Das Gesamtvolumen der Bibliothek umfasste Ende 2004 8'541 Monographien und Zeitschriften sowie 1565 Sonderdrucke.

## **6. Vermitteln**

### *6.1 Öffentlichkeitsarbeit im Überblick*

Im Zentrum der Öffentlichkeitsarbeit standen 2004 die beiden grossen Grabungen an der Martinsgasse 6 und 8 sowie am Münsterplatz 20 (Trafostation) auf dem Münsterhügel.



Auf der Grabung Martinsgasse 6 und 8 fanden über mehrere Tage verteilt Führungen für bestimmte Zielgruppen statt. Als besondere Wertschätzung ihres Einsatzes für das kulturelle Erbe von Basel empfanden die Mitarbeitenden den Besuch des Gesamtregierungsrates. Eingeladen wurden zudem die Kulturgruppe des Grossen Rates, kulturelle Institutionen und Fachstellen, mit denen die ABBS kooperiert (Historisches Museum, Museum der Kulturen, Naturhistorisches Museum, Staatsarchiv, Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie der Universität Basel), die künftigen Eigentümer der Martinsgasse 6 und 8 sowie die Basler Schulen. Die breite Öffentlichkeit wurde an einem «Tag des offenen Bodens» am 19. Juni informiert. Der von ca. 600 Personen besuchte Anlass stand unter dem Motto «Archäologie live». Mit der Präsentation der Funde und mit geführten Grabungsrundgängen, Erklärungen zur Archäobotanik und Archäogeologie sowie mit Demonstration des Tachymeters wurde den BesucherInnen die Fundstelle auf dem Münsterhügel und die Arbeitsweise der Archäologischen Bodenforschung nähergebracht.

Ein umfassender Einbezug der Öffentlichkeit während der gesamten Dauer der Untersuchungen fand auf der Grabung vor der Liegenschaft Münsterplatz 20 statt. Diese Rettungsgrabung bot aufgrund ihrer zentralen Lage auf dem Basler Münsterplatz beste Voraussetzungen. Die intensive Öffentlichkeitsarbeit wurde in ausgezeichneter Weise von Dagmar Bargetzi koordiniert und zusammen mit anderen Mitarbeitenden geleistet: Die Grabung hatte täglich zwischen 13.00 und 14.00 Uhr ein «Schaufenster» zum Münsterplatz, wo die Ausgrabungsarbeiten beobachtet und Fragen gestellt werden konnten.

Ein ausgesprochener Erfolg war die von Christoph Ph. Matt und Catrin Glaser organisierte und unter Mithilfe von zahlreichen Mitarbeitenden durchgeführte Teilnahme an der Basler Museumsnacht vom 16. Januar 2004. Sie stand unter dem Motto «St. Andreas hält vieles verborgen: Die Archäologische Bodenforschung präsentiert Stimmungsbilder, versteckte Gänge, Türme und Säulen». Die rund 1500 Besucher wurden auf den Rundgängen durch das «St. Andreasgässlein» geführt, einen heute namenlosen Privatdurchgang zwischen Schneidergasse 12 und Andreasplatz 14. Dabei konnten sie einen hochmittelalterlichen Wohn- und einen Wehrturm sowie romanische Säulen bestaunen.

Im Juni 2004 konnte die völlig überarbeitete Website [www.archaeobasel.ch](http://www.archaeobasel.ch) aufgeschaltet werden. Die Startseite der Website besitzt nun neben einem grundsätzlichen Statement zu Aufga-

ben und Selbstverständnis der Archäologischen Bodenforschung (missionstatement) einen Teil, wo aktuelle Informationen zu den laufenden Grabungen, den neuen Publikationen und zu besonderen Funden abrufbar sind. Die graphisch konsequent gestaltete Website ist in vier Bereiche gegliedert, die sich an den Hauptaufgaben der Archäologischen Bodenforschung orientieren. Sie tragen die Überschriften: Über uns, Ausgraben, Bewahren, Vermitteln. Die Website gibt umfassend Auskunft über die in der Basler Archäologie resp. allgemein in der Archäologie angewandten Methoden. In der Rubrik «Vermitteln» findet sich neben vielen wertvollen Informationen zu Forschungsergebnissen unter den Angeboten der Basler Archäologie auch ein «virtuelles Museum» als Minimal-Ersatz für die im Historischen Museum Basel leider nicht mehr existierende Dauerausstellung zur Archäologie.

Die Medien wurden mit zwei Medienmitteilungen über die Grabungen an der Martinsgasse 6 und 8 sowie die Finanzierung der Grabungen auf dem Novartis-Areal orientiert. Sie berichteten über beide Grabungen ausführlich. Guido Lassau hat Radio DRS1 ein längeres Interview über «Die ersten Bauern und die Bedeutung der Bauern für Basel» gegeben. Im Sendegefäss «behind the scenes» von Telebasel konnte Guido Lassau Heft 3 der Reihe «Archäologische Denkmäler in Basel» vorstellen. Zudem ist im Basler Schulblatt anlässlich der Ausgrabung «Trafostation», in deren Rahmen auch Führungen für Schulklassen angeboten wurden, ein Artikel über die Vergangenheit des Münsterhügels erschienen.

## *6.2 Publikationen*

Am 23. September 2004 wurden bei einer Vernissage mit Apéro im «Mercedes Caffé» an der Schneidergasse 28 die drei neuen Publikationen der Archäologischen Bodenforschung der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Wahl dieses Ortes für die Präsentation stand in direktem Zusammenhang mit den neuen Publikationen: Einerseits widmet sich das von Christoph Ph. Matt verfasste Heft 3 der «Archäologischen Denkmäler in Basel» dem Gebiet rund um die Schneidergasse. Andererseits fanden an der Schneidergasse 28 in den Jahren 2000/2001 im Zuge der Renovierungsarbeiten aufschlussreiche archäologische Untersuchungen sowie Bauuntersuchungen der Denkmalpflege statt. Im Zentrum der Präsentation standen der Jahresbericht 2002, worin auch Aufsätze zur Liegenschaft Schneidergasse 28 enthalten sind, sowie Band 18 der «Materialhefte zur Basler Archäologie» von Petra Ohnsorg. Diese Publika-

tion trägt den Titel «Aufgetischt und abgeräumt» und widmet sich den Ausgrabungen an der Rittergasse 29A mit Befunden zum römischen Vicus von Basel.

### **Bibliographie zur Archäologie in Basel für das Jahr 2004**

Die nachstehende Zusammenstellung umfasst alle Veröffentlichungen der Mitarbeitenden der Archäologischen Bodenforschung, unabhängig davon, ob sie im Rahmen ihrer Tätigkeit bei der ABBS oder anderswo verfasst worden sind.

Aufgeführt sind ferner Veröffentlichungen zur Archäologie in Basel von externen Autorinnen und Autoren, soweit sie von der ABBS publiziert oder ihr durch das Überlassen von Beleg-Exemplaren zur Kenntnis gebracht wurden.

- Cornelia Alder, Andrea Hagendorn, Guido Lassau, Daniel Reicke, Kaspar Richner, Christian Stegmüller, Eine romanische Kirche unter der ehemaligen St. Johanneskapelle am Münsterplatz. JbAB 2002 (Basel 2004) 79–95.
- Cornelia Alder, Liselotte Meyer, Was Knochen und Zähne verraten. In: Christoph Ph. Matt, Der mittelalterliche Judenfriedhof unter dem Kollegienhaus. Basler Stadtbuch 2003 (Basel 2004) 146.
- Rebekka Brandenberger, Bernard Jaggi, Matthias Merki, Daniel Reicke, Hans Ritzmann, Stephan Tramèr, Baugeschichtliche Untersuchungen im Jahre 2002. JbAB 2002 (Basel 2004) 257–285.
- Rebekka Brandenberger, Bernard Jaggi, Die Liegenschaft Schneidergasse 28 «Zum Haupt»/Pfeffergässlein 7 (ehemals Imbergässlein 10). JbAB 2002 (Basel 2004) 299–330.
- Rolf d'Aujourd'hui, Der Münsterhügel im Kontext zur Stadtgeschichte. In: Henri B. Meier (Hrsg.), Münsterplatz 1 und 2, Renovation und Umnutzung 2001–2004 (Basel 2004) 16–25.
- Sabine Deschler-Erb, Ein spätrömischer Geweihkamm mit Futteral vom Basler Münsterhügel. JbAB 2002 (Basel 2004) 103–107.
- Yolanda Hecht, Hannele Rissanen, Katrin Schaltenbrand, Norbert Spichtig, Sophie Stelzle-Hüglin, Eva Weber, Vorbericht über die Grabungen 2002 im Bereich der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik. JbAB 2002 (Basel 2004) 57–78.
- Guido Helmig, Medieval Europe Basel 2002 – 3. Internationaler Kongress der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit in Basel. JbAB 2002 (Basel 2004) 125–130.

- Guido Lassau, Ingmar Braun, Catrin Glaser, Hans Jürg Leuzinger, Christoph Ph. Matt, Sylvia Rodel, Christian Stegmüller, Sophie Stelzle-Hüglin, Grabungen und Funde 2002. JbAB 2002 (Basel 2004) 37–56.
- Guido Lassau, Tätigkeitsbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt für das Jahr 2002. JbAB 2002 (Basel 2004) 5–35.
- Guido Lassau, Die archäologischen Untersuchungen. In: Henri B. Meier (Hrsg.), Münsterplatz 1 und 2, Renovation und Umnutzung 2001–2004 (Basel 2004) 26–27.
- Guido Lassau, Spurensuche in der Brandruine. Archäologie der Schweiz 27, 2004, Heft 4, 38–41.
- Christoph Ph. Matt, An der Schneidergasse. Archäologische Informationsstellen in der unteren Talstadt. Archäologische Denkmäler in Basel 3 (Basel 2004).
- Christoph Ph. Matt, Basels Befestigungen. In: Mittelalter. Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins 2004/2, 40–51.
- Christoph Ph. Matt, Philippe Rentzel, Burkhardtsche und Innere Stadtmauer – neu betrachtet. Archäologische und petrographische Untersuchungen. JbAB 2002 (Basel 2004) 131–253.
- Christoph Ph. Matt, Der mittelalterliche Judenfriedhof unter dem Kollegienhaus. Ein Zeuge der jüdischen Gemeinde von Basel. Basler Stadtbuch 2003 (Basel 2004), 142–145.
- Petra Ohnsorg, Aufgetischt und abgeräumt. Basel, Rittergasse 29A: Auswertung einer Fundstelle im römischen Vicus. Materialhefte zur Archäologie in Basel 18 (Basel 2004).
- Daniel Reicke, Zur ehemaligen Michaelskapelle im Basler Münster. Baugeschichtliche Untersuchungen an den Wänden der Orgelempore. JbAB 2002 (Basel 2004) 287–297.
- Sylvia Rodel, Vorbericht über die Grabungen 2002 in der Schnabelgasse 6. JbAB 2002 (Basel 2004) 115–124.
- Alexander Schlatter, Zur Baugeschichte und Restaurierung. In: Henri B. Meier (Hrsg.), Münsterplatz 1 und 2, Renovation und Umnutzung 2001–2004 (Basel 2004) 38–51.
- Udo Schön, Erfahrungen beim Einsatz von TachyCAD und Photoplan auf der Grabung Münsterplatz 1+2. JbAB 2002 (Basel 2004) 97–101.
- Barbara Stopp, Fleischkonsum auf dem Münsterhügel. Das Forschungsprojekt «Wirtschaftliche und ernährungsgeschichtliche Aspekte der spätkeltisch-frührömischen Übergangszeit in Basel aufgrund archäozoologischer Untersuchungen». JbAB 2002 (Basel 2004) 109–114.